

Brand und Objektbergung im Medienarchiv Bielefeld

von Jens Murken

Das bereits seit seinen Schulzeiten Mitte der 1970er-Jahre von dem Brackweder Geschäftsmann und Filmfreund Frank Becker aufgebaute „Medienarchiv Bielefeld“ gilt mittlerweile als umfangreichste private Film- und Ton-Sammlung in Deutschland. Der Bestand umfasst neben mehr als 100.000 Filmrollen auch viele einzigartige Ton- und Druck-erzeugnisse sowie Kinotechnik und Filmequipment aus verschiedenen Epochen der Filmgeschichte.

In einem der insgesamt fünf Außenmagazine des Medienarchivs Bielefeld ist es am Vormittag des 24. August 2022 zu einem Brand gekommen. Das Feuer in dem Kellerraum eines Wohnhauses im Zentrum des Bielefelder Stadtteils Brackwede hat vermutlich um die 10.000 Kinofilme des Medienarchivs in Mitleidenschaft gezogen, sie zu einem Teil stark beschädigt, zu einem anderen Teil vernichtet. Da als Ursache für den Brand laut kriminalpolizeilicher Ermittlungen sowohl ein technischer Defekt als auch Fremdverschulden ausgeschlossen werden, wird im Umkehrschluss die Selbstentzündung eines historischen Zel-

luloidfilms vermutet. Erst in den 1950er-Jahren hatten der sogenannte Sicherheits- bzw. Acetatfilm sowie der Polyesterfilm diesen traditionellen Filmträger auf Nitratbasis abgelöst. Denn Filme mit Zellulosenitrat stellen aufgrund ihrer leichten Entflammbarkeit eine große Gefahr dar und fallen mittlerweile unter das Bundessprengstoffgesetz.

Aus diesem Grund hatte sich auch das Medienarchiv Bielefeld, das seit 2011 als gemeinnützige „Frank-Becker-Stiftung“ firmiert, vor Jahren von seinen historischen Filmschätzen auf Basis von Nitrozellulose getrennt, sie unter anderem dem deutschen Bundesarchiv sowie dem Filmarchiv Austria in Laxenburg bei Wien übergeben. Dennoch ist es nicht auszuschließen, dass sich in großen Filmsammlungen, wie dem Medienarchiv Bielefeld, auch heute noch vereinzelt „Nitrofilme“ befinden, zumal diese partiell in andere, nicht brennbare Filme hineingeschnitten sein können.

Aufgrund des Brandes im Kellermagazin des Brackweder Medienarchivs und des sich ausbreitenden giftigen Qualms kam es zu zwei größeren Einsätzen der Feuerwehr und



Abb. 1: Verbreitete Schadensbilder am Filmmaterial im ausgebrannten Magazin des Medienarchivs Bielefeld in Brackwede (Fotos: Jochen Rath)

des Rettungsdienstes mit jeweils über hundert Einsatzkräften: Bewohnerinnen und Bewohner des Gebäudes mussten evakuiert und versorgt werden, tags drauf machten gemessene Blausäureanteile in der Luft eine neuerliche Absperrung des Brandortes notwendig. In Unkenntnis über die eingelagerten Materialien und Substanzen am Brandherd bekämpfte die Feuerwehr das Feuer mit Löschwasser und nicht mit Kohlendioxid, wie es geboten gewesen wäre, um Löschwasserfolgeschäden an den Filmen, an Filmverpackungen und an Filmdokumentationen, Plakat- und Zeitschriftensammlungen zu vermeiden.

Der materielle und der immaterielle Schaden lassen sich noch nicht zuverlässig beziffern. Die Totalverluste – in dem betroffenen Magazin lagerten neben deutschen Spielfilmen auch regional- und lokalgeschichtliche Produktionen sowie Nachlässe anderer privater Filmsammler – sind vielfach nicht kompensierbar, zumal viele historische Filme noch nicht digitalisiert waren. Und die Kosten für die Rettung und nachfolgende Restaurierung der Filme sowie für die Sanierung des Gebäudes sind noch nicht absehbar. Spendenmöglichkeiten für die Stiftung Medienarchiv Bielefeld bestehen, und die Öffentlichkeit zeigt rege Anteilnahme. Und doch wird ein Großteil der zukünftigen Sichtung-, Inventarisierungs- und Restaurierungsaufgaben vermutlich wiederum von Frank Becker selbst bewältigt werden müssen – wie bereits in den Jahrzehnten seiner Sammeltätigkeit auch.

Tatkräftige und unbürokratische Unterstützung bei den akuten Ausräum- und Aufräumarbeiten erhielt der Filmarchivar indes nicht nur von Privatleuten, Filminteressierten und lokalen Unternehmen, sondern auch von der Stadt Bielefeld und vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Nach einer Erstberatung durch die Restaurierungswerkstatt des LWL-Archivamtes für Westfalen konnte ein Team des Filmarchivs aus dem LWL-Medienzentrum für Westfalen nicht nur Handlungsempfehlungen für den weiteren Umgang mit dem geschädigten Filmmaterial geben, sondern sich selbst am Notfalleinsatz beteiligen. In den Tagen der Bergung leisteten Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Archiven tatkräftige Hilfe.¹

Zwar ist das Medienarchiv Bielefeld selbst kein Mitglied im Bielefelder Notfallverbund der Archive und Bibliotheken, doch halfen die in Notfallübungen dieses Kreises gewonnenen Kenntnisse und festgelegten Praktiken auch bei der Bergung der Brackweder Filmschätze. Gemeinsam mit den Mitarbeitenden einer Duisburger Firma für Brandschadensanierung, die über die übliche Ausstattung von Notfallboxen (Schutzkleidung, Reinigungs- und Verpackungsmaterial, sowie Behälter und Transportgeräte) verfügt, konnte nach der sich zwei Wochen hinziehenden Freigabe des Brandortes durch Polizei und Versicherungen nunmehr rasch ein „Workflow“ etabliert werden.

Die aufeinander abgestimmten und wetterfest eingerichteten Arbeitsstationen direkt auf dem Vorplatz des brandgeschädigten Gebäudes ermöglichten ab dem 12. September 2022:



Abb. 2: Unterstützung u. a. durch Ralf Springer, Sebastian Kuhlmann und Dirk Fey (im Bild v.l.n.r.) vom Bild-, Film-, Tonarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Münster (Foto: Jens Murken)

- die fachliche Erstbegutachtung der Schadensfälle im Kellermagazin und Festlegung der Bergungsreihenfolge,
- die Bergung der in Filmkartons, Metallbüchsen oder Kunststoffdosen gelagerten Filmrollen (in der Regel 16mm-Filme unterschiedlicher Länge),
- die äußerliche Reinigung (Absaugen, Abwischen),
- die anschließende Einzelautopsie jeder Filmrolle sowie Festlegung ihres weiteren Verbleibs gemäß dreier Kategorien (A = unversehrt; B = Restaurierungsbedarf; C = Entsorgung),
- die provisorische individuelle Neuverpackung insbesondere der Filme der Kategorie B (augenzwinkern als „B-Movies“ bezeichnet) mit Seidenpapier und Umzugskartons,
- die je nach Zustand vorgenommene Neuverpackung oder Bündelung der Kategorie A-Filme (nach Möglichkeit mit jeweils allen Rollen eines Films in einem gesonderten Bündel) und
- den Abtransport der Kartons und Bündel in zwei Lagerräume, die ein Brackweder Unternehmen der Telekommunikationsbranche spontan angeboten hatte.

Die äußere Ordnung der Sammlung konnte bei der Bergung kaum dokumentiert und aufrechterhalten werden, auch sind viele beschreibende Informationen (Etiketten, Aufschriften etc.) durch Feuer und Ruß verlorengegangen. Hier wird es eine schier unendliche Nachbereitung geben müssen. Auch konnte, anders als es von den archivischen und bibliothekarischen Notfallverbänden empfohlen wird, mangels Personals keine umfassende Dokumentation der

¹ In den Tagen der Bergung leisteten Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Archiven tatkräftige Hilfe: Ralf Springer, Sebastian Kuhlmann und Dirk Fey (LWL-Medienzentrum für Westfalen, Münster), Jochen Rath, Marion Döding, Kadri Bekteshi, Heino Siemens und Niklas Stern (Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek Bielefeld) sowie Alina Ebmeyer (Hauptarchiv der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel).

Schadensbilder sowie der einzelnen geborgenen (und vor allem der entsorgten) Materialien durchgeführt werden.

Es gibt jedoch einige erstaunliche Eigenarten dieses Brandschadens; zumindest überraschten der Zustand der Filme angesichts des geradezu apokalyptischen Eindrucks, den der rund 100 Quadratmeter große Magazinraum (mit seiner Deckenhöhe von 2,50 Meter) machte, die zur Objektbergung eingetroffenen Kolleginnen und Kollegen aus dem LWL-Medienzentrum für Westfalen, aus dem Stadtarchiv Bielefeld sowie aus dem Hauptarchiv Bethel: Die direkten Brandschäden betreffen einen großen Teil des Raumes, gleiches gilt für die Folgen des Löschwassereinsatzes; die Verruption betrifft hingegen das gesamte Magazin. Als vermeintlichen selbstentzündeten Brandherd könnte man eine einzelne Filmdose ansehen, die sich deckennah an oberster Stelle eines Stahlregals auf einem Stapel mit Filmen, aber nicht in Nähe einer Licht- oder Wärmequelle befand. Es könnte angesichts der niedrigen Raumtemperatur von rund 20 Grad Celsius, die für sich genommen keine ausreichende Bedingung für die Selbstentzündung von Nitrozellulose-Materialien darstellt, eventuell zu einer chemischen Reaktion des Films mit dem korrodierenden Metall seiner Büchse gekommen sein. Hier besteht weiterer Beratungsbedarf. Jedenfalls gibt es in dem gesamten Magazin keine Spur einer augenblicklichen, geradezu explosionsartigen Verbrennung, wie sie von Nitrofilmen bekannt ist.

Das zunächst wohl bis zu drei Stunden lang unbemerkt gebliebene Feuer fraß sich durch den vollständig mit deckenhohen Stahlregalen ausgestatteten und eng befüllten Raum, der natürlich-klimatisiert und durch ein einzelnes Kippfenster belüftet war, und sorgte dafür, dass vor allem Kunststoffbüchsen brannten oder schmolzen (was zur Giftgasentwicklung führte). An der Decke hat sich naturgemäß die größte Hitze entwickelt, Brandspuren finden sich aber auch in niedrigeren Bereichen, vor allem entlang der offenen Gänge. Das Löschwasser, das aufgrund der Hitzeentwicklung zumeist als Wasserdampf auf den eingelagerten Beständen aufgetroffen sein dürfte, hat wiederum für Schäden in unteren Regalbereichen gesorgt und dies besonders dort, wo Filmstapel aus den Regalen fielen und im

Löschwasser am Boden landeten. Zwischen den einzelnen Filmverpackungen sammelten sich Reste von Löschwasser, die von dort aus jedoch nur in die Verpackungen aus Kartonmaterial diffundieren konnten. In diesen durchnässten quadratischen und fünf Zentimeter hohen Filmkartons bildeten sich rasch Stockflecken bzw. Wasserränder. Zur Schimmelbildung in größerem Ausmaß kam es trotz des zeitlichen Abstandes zwischen Brand und Bergungsbeginn jedoch weder hier und in anderen Umverpackungen noch am Filmmaterial selbst.

Vielfach kann die Restaurierung in Ruhe vorbereitet werden, da die befürchteten umfänglichen Trocknungsmaßnahmen nicht notwendig werden, wenngleich es etliche zunächst nass gewordene und dann verbackene Acetatfilme gibt, die nicht mehr zu retten sind. Ebenfalls erstaunlich ist der überraschend gute Zustand der Filmrollen in den zwar brandherdnah, aber offenbar nur indirekt dem Feuer ausgesetzten Verpackungen – das gilt für die Kartons wie für die Büchsen und die Plastikverpackungen gleichermaßen. Wie bedeutsam Verpackungsmaterial für den Erhalt von Archivgut ist, ist bekanntlich nicht zuletzt eine Lehre aus dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs. Trotz zahlloser unwiederbringlicher Verluste im Medienarchiv Bielefeld konnten zur Überraschung der Fachleute eine erhebliche Menge an Filmschätzen geborgen und zudem wertvolle Eindrücke – wenn man dieses Adjektiv angesichts des materiellen und immateriellen Schadens überhaupt positiv verwenden mag – gesammelt werden, um Konservierung, Lagerung und Bestandserhaltung, sowie Restaurierung und Prophylaxe von Film- und Schallarchivbeständen besser verstehen zu lernen.

Spendenkonto: Stiftung Medienarchiv Bielefeld / Sparkasse Bielefeld: IBAN DE57 4805 0161 0050 0700 77 ■



Dr. Jens Murken
Verwaltungsbeirat Medienarchiv
Frank-Becker-Stiftung, Bielefeld
murken@web.de